

SINDLINGER STREIFLICHTER AUS DEM JAHRE 1916

(zusammengestellt aus dem Höchster Kreisblatt November bis Dezember 1916
von Dieter Frank, Sindlinger Heimat- und Geschichtsverein e.V.)

— Für die Küche. Die Kartoffeln sind knapp ausgefallen. Mit dem zugeteilten Quantum, pro Person und Tag 1 Pfund, kommen die meisten Familien nicht aus. Die Stadtverwaltung ist nun in sehr dankenswerter Weise bemüht, durch Zufuhr von Ersatz- und Streckungsmitteln die fehlenden Kartoffeln zu ersetzen. Täglich rollen Eisenbahnwagen heran mit Weiztraub, Wirsing, Erdkohlrabi und Weißerüben an, welche in Rathenohse zu mäßigen Preisen abgegeben werden. Diese Streckungsmittel haben aber den Fehler, daß sie sich nur kurze Zeit im frischen Zustande brauchbar erhalten lassen; die Kohlköpfe fäulen und Kohlrabi und Rüben werden pelzig. Es ist deshalb Pflicht der Hausfrauen, diese Gemüse gerade in der jetzigen Zeit, wo sie noch frisch und wohlsmekend sind, recht viel zu verwenden und die Kartoffelvorräte für die späteren Monate zu sparen. — Weißerüben mit 1/2 Kartoffeln gemischt, geben ein sehr wohlsmekendes Gemüse, welches, in der nötigen Menge hergerichtet, auch abends noch gewärmt gegessen werden kann. Die Zubereitung der Rüben kann auf verschiedene Weisen geschehen. Sehr schmackhaft werden sie nach folgendem Rezept zubereitet. Die Rüben werden geschält, in dünne, fingerlange Streifen geschnitten, gewaschen und mit kaltem Wasser ans Feuer gesetzt. Wenn sie etwa 20 Minuten gekocht haben, so schüttet man das Wasser ab und gießt frisches, kochendes Wasser dazu und etwa 1/2 rohgesealtete, klein geschnittene Kartoffeln. Jetzt läßt man das Gericht recht weich kochen, gibt etwas in Wasser angerührtes Mehl dazu, etwas Zeit und würzt mit Salz und Pfeffer. Erdkohlrabi werden ähnlich zubereitet, doch kann man hierbei das Porkeolen sparen. — Um Kohlrabi und Rüben längere Zeit frisch und essbar zu erhalten, soll man einen Teil derselben in eine 2 bis 3 Spatertiefe Grube eingraben und handhoch mit Erde verdecken. Bei zunehmender Kälte muß die Erdoberfläche entsprechend verstärkt werden, daß die Kälte nicht in die Grube eindringen kann. Rüben kann man auch ähnlich wie Sauerkraut und Bohnen einmachen. Sie geben dann im Frühjahr noch recht wohlsmekende Gerichte. Daß Weißerüben und Kohlrabi mit einem Stückchen Schweinespalt wohlsmekender sind, ist zur Genüge bekannt, doch muß es in diesem Winter in den meisten Familien auch ohne diese fetten Bissen gehen.

— Die Apfelweinnot. Der Branntwein war zu allen Zeiten dazu da, damit sich die Menschen an ihm berauschen konnten, und das Bier galt als Rastmittel und Beruhigungstrank, bei denen, die nur schwer in den Nachtschlummer kommen konnten. Anders verhielt es sich mit dem Apfelwein, der zu allen Zeiten nur einen medizinischen Charakter trug. Schon der Umstand, daß die Landleute der Mainebene, des Taunus und im Ländchen ihn von den ältesten Zeiten als Hausstrunk bereiteten und selbstverständlich auch genossen, beweist das. In der sommerlichen erstickenden Luft trank man nicht etwa einen Schluck Wasser aus dem urväterlichen Haysborn, sondern man nahm einen Schluck Apfelwein als erfrischendes Labial. Befiel irgend jemand in winterlicher Kälte ein schwerer Katarach, so griff man zum Apfelweintrunk, um den unheilvollen Gast zu vertreiben. Halfs nichts, wenn man den kalten Trunk anwendete, so war der Erfolg sicher bei dem mäßigen Gebrauch von warmem Apfelwein. Erwiesen ist es, daß der Apfelwein zu Zeiten der gefährlichsten Influenza als Glühtrunk alle ärztlichen Medikamente in Schatten gestellt hat. Der Apfelwein war es, der den Mageren den Appetit anreizte und ihnen zur erhofften Leibeskühe verhalf; den Mächtigen und solchen trügen Leibes erschloß er eine gewisse Pforte zur Erleichterung ihres schweren Kampfes ums Dasein. Was der Apfelwein in seinen tollen Wochen und im Stand der „füßen Molligkeit“ für segensreiche Folgen der Menschheit gebracht hat, wer wollte das zu schildern versuchen? Tausende wissen es aus Erfahrung und singen Lobes hymnen auf den heilkräftigen, unersticklichen Trunk. Und nun kommt der Krieg, der unheilvolle Weltkrieg und schwingt seine fürchtbare Geißel über all die harmlosen Menschen, die sich den Apfelwein zum Leibstrunk erforren hatten. Trauernd sitzen sie an den Stammtischen und seufzen: „O Krieg, wie bitter bist du!“ und sehnsüchtig schauen sie nach der Rorgenröte des Friedens, der ihnen ihr geliebtes Gehent, den Apfelwein wieder bringt als echt dankbaren Haus- und Heilstrunk und wahrhafte Lebensquelle von Frohsinn und Heiterkeit.

— Sindlingen, 27. Nov. Unsere katholische Pfarrkirche soll neuen Schmuck erhalten, nämlich die 14 Stationen in plastischer Darstellung. Zwei derselben sind von mildtätiger Hand gestiftet. Jede kostet 450 Mark. Die Mittel sollen durch Sammlungen aufgebracht werden. Wir halten den gegenwärtigen Zeitpunkt für Inanspruchnahme der Mildtätigkeit nicht für geeignet, da man jetzt ungezähltes Geld nötig hat, um seinen nötigsten Lebensunterhalt bei den hohen Lebensmittelpreisen zu betreiben. Die alten Stationen sollen später einer armen Kirchengemeinde geschenkt werden.

Gemeinde Sindlingen.

Durch die Opferwilligkeit unserer Sindlinger Mitbürger war es uns im vorigen Jahre zu Beginn der kalten Jahreszeit möglich, bedürftigen Familien unseres Ortes, auf denen die Not des Krieges am meisten lastete, Unterstützungen in Gestalt von getragenen Kleidern, Schuhen usw., Kartoffeln und Brennmaterial zuzuwenden. Ferner konnten Weichenhiff:en gewährt, Beiträge zu noch nicht bezahlten Rechnungen für notwendige Anschaffungen und Milch für Säuglinge gegeben werden.

Es kamen zur Verteilung: 402 Zentner Breifets, 86 Zentner Kohlkohlen, 13 Zentner Holz, 114 Zentner Kartoffeln, ferner für 90 Mark Kolonialwaren und 20 Paar Schuhe für 130.90 Mark.

Wieder stehen wir vor dem Winter und die Not wird in vielen Familien noch größer werden wie vor einem Jahre. Diese zu lindern, haben wir uns zur Pflicht gemacht.

Wir bitten daher alle Diejenigen, die noch Kleider, Wäsche, Schuhe und dergleichen übrig haben, uns durch Ueberlassung derselben in unseren Bestrebungen zu unterstützen. Auch Gespenden, wenn möglich monatliche Beiträge während des Krieges zur Anschaffung von Brennmaterial, haben wir dringend nötig.

Alle Gaben bitten wir bei Frau Dr. Kirchner, Gutsassesse 16, abgeben zu wollen.

Die Kriegshilfe Sindlingen a. M.:
Hutmacher, Bürgermeister.

— Kraftwagen für den Privatbedarf. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee Korps bringt mit Rücksicht auf die stärkere militärische Inanspruchnahme der Pferdebestände in der Heimat diejenigen Grundstücke zur allgemeinen Kenntnis, nach denen Lastkraftwagen erworben, zugelassen oder entlassen werden können. Firmen, die das mechanische Transportmittel mit Rücksicht auf den Umfang ihres Betriebes auf die Dauer nicht entbehren können, sind — wie den Handelskammern bereits vor längerer Zeit mitgeteilt — grundsätzlich auf die Indienststellung eigener Lastkraftwagen angewiesen, für die ihnen die Zulassungsbescheinigung seitens der Zivilbehörden nicht verweigert werden wird. Diesen Firmen kann, falls sie auf anderem Wege Lastkraftwagen nicht erhalten können, nur empfohlen werden, sich zwecks Ankauf von Wagen an die Feld-Kraftwagen-Aktien-Gesellschaft in Berlin W. 8, Unter den Linden 34, zu wenden, welche die aus dem Felde zurückgekommenen, zwar nicht mehr selbstwendbaren, aber für Heimat Zwecke noch vollbrauchbaren Heereskraftwagen im Auftrage der Heeresverwaltung in Standsetzt und veredert. Firmen, welche vorübergehend Lastkraftwagen benötigen, in erster Linie mittlere und kleinere Betriebe, die als die wirtschaftlich Schwächeren in erster Linie unterstützt werden müssen, können auf höchstens 14 Tage zur Vornahme plötzlicher eintretender Notfälle — insbesondere zur Behebung von Verkehrsstörungen und zur Abfuhr leicht verderblicher Massengüter — Lastkraftwagen beim stellvertretenden Generalkommando beim immobilen Kraftwagen-Depot Frankfurt, Gutfenstraße, fünf Wagen ohne Anhänger mit einer Tragfähigkeit von ca. 4 Tn. zur Verfügung gestellt werden. Diese Wagen werden verliehen zu dem vom Kriegsministerium festgesetzten, in einiger Zeit aber voraussichtlich eine Erhöhung erfahrenden Preise von 65 Mark pro Tag und Wagen. In diesem Preise sind die Betriebsstoffe eingeschlossen, desgleichen, falls der betreffende Wagen in Frankfurt läuft auch die Kosten für Unterbringung und Verpflegung des Kraftfahrers, der in diesem Falle grundsätzlich beim immobilen Kraftwagen-Depot 3/4 hier quartiert bleibt; wird der Wagen außerhalb Frankfurts gebraucht, so sind neben der Gebühr von 65 Mark die Kosten für Unterbringung und Verpflegung des Kraftfahrers ebenfalls vom Entleiher zu tragen. Ob bei auswärtiger Benutzung der Kraftwagen auf eigener Achse oder — zur Erspargung von Betriebsstoffen — mit der Bahn seinem Bestimmungsorte zuzuführen ist, ist in jedem einzelnen Falle vom Entleiher mit dem Kraftwagen-Depot 3/4 zu vereinbaren; wird er mit der Bahn befördert, so gehen die Transportkosten gleichfalls zu Lasten des Entleihers. Vor der Auslieferung des Kraftwagens hat der Entleiher mit dem genannten Depot einen Leihvertrag abzuschließen, durch den er die Haftpflicht für alle Schäden gegenüber dritten Personen, auf Grund welchen Befehles sie auch immer geltend gemacht werden sollten, ausdrücklich übernimmt. Der Reichsmilitärstützen ist dem Entleiher, Mieter usw. nur insoweit ersatzpflichtig, als er bei der Auswahl der überlassenen Kraftwagen oder der gesetzlichen Bedienungsmannschaften fahrlässig verfahren ist. Auf Wunsch liefert das Generalkommando auch Zeichnungen, nach denen sich ein gewöhnlicher schwerer Lastwagen mit ganz geringen Kosten zu einem Anhängewagen umändern läßt.